

- 3) die Rippen 6 und 7 entspringen jenseits des Diskus, aus einem gemeinsamen Gabelstiele. (l. f. 2). – Typus: *Sjöstedti*.

Letzterer Geäderzustand scheint für die *Acraea humilis* E Sharpe typisch zu sein, worauf mich Dr. le Doux aufmerksam gemacht hat.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Geäderfazies von *A. humilis* oder *vesta* auf diese Weise entstanden ist, daß ursprünglich eine Mutation mit der Konfiguration eines *Sjöstedti*-Zustandes allmählich das „normale“ *Acraea*-Geäder verdrängte, bis schließlich nur „gegabelte“ Formen übrig blieben, wie der Fall *A. humilis* lehrt. —

Bei dieser Gelegenheit bilde ich ein Monstrum von *A. vesta* von der Unterseite ab (Fig. 2), dessen verkleinerter linker Hinterflügel ein aberratives Geäderbild zeigt. Rippe 2 ist fast völlig rückgebildet und Rippe 7 zeigt eine plethoneure Rippe, indem sie jene Gabel zuwege bringt, die sonst nur Rippe 6 und 7 verursachen.

Dieses Stück wurde in China, Nanchuan Süd-Szutschuan 1891 erbeutet und befindet sich im Zoologischen Museum zu Berlin.

#### Angeführte Literatur.

1. Bryk, Arch. f. Naturgesch., 82, A 3, 1916 p. 106—108 (1917)
2. Eltringham in Trans. Soc. Ent. Lond., 1912, p. 17.

---

## Zygaenidenjagd in Süditalien. (Lep.)

Von H. Stauder - Castelrotto.

(Fortsetzung)

Wenn dem eifrigen Jäger das Glück nicht hold ist, ihn gleich auf einen ausgiebigen Flugplatz zu führen, – der Zufall spielt ja auch hier wie immer im Leben eine hervorragende Rolle – so verändelt man oft viele Tage, ja Wochen, ohne eine eigentlich wirklich gute Ausbeute machen zu können. Die Zygaenen sind alle mehr oder weniger monophage Arten; außerdem sind die uns ja aus der Literatur bekannten Nährpflanzen der Raupen – ich nenne hier nur die wichtigsten: Lotus, Veronica, Orobus, Eryngium, Coronilla, Astragalus, Peucedanum, Dorycnium, Medicago – gerade im mediterranen Süden meist äußerst lokal, was bei dem dort betriebenen Raubbau an Wäldern und der hierdurch bedingten Florenverarmung gewiß nicht Wunder nehmen kann. Manche Art der uns hier interessierenden Futterpflanzen, wie Orobus, Coronilla, Astragalus, Medicago, ist nur mehr an besonders günstigen Refugien zu treffen, deren Auffindung selbst dem auch in der Pflanzengeographie gut bewanderten Entomologen oft recht schwer fällt. Will man gute Jagdergebnisse erzielen, so kommt es vor allem

darauf an, die vermutlich richtigen engsten Fluggebiete einer Art aufzustöbern; denn außerhalb oder an den ausstrahlenden Rändern dieser engeren Flugplätze wird man stets nur auf verstreute Exemplare einer Art stoßen; es wird eben kaum eine Familie unter den Schmetterlingen geben, deren Arten derart an den Standort ihrer Futterpflanzen für die Raupen gebunden sind wie gerade die Zygaeniden. Hat man aber erst das richtige Zentrum der Verbreitung eines Spezies aufgestöbert, so kann man auch sicher sein, reichlichsten Fang einzuheimsen. Man sammle daher besonders im florenarmen Süden niemals aufs Geratewohl, sondern informiere sich vorerst vorzüglich in bestehenden Floren- und Faunen-Verzeichnissen. Heutzutage ist ja an solchen kein Mangel mehr. Den „geriebenen“ Jäger wird gewiß seine „gute Nase“ bald an die richtige Quelle führen. Ich habe mir im Laufe meiner bald dreißigjährigen Sammeltätigkeit im Mediterrangebiet ganz selbstverständlicherweise die nötige Praxis angeeignet. Vor jeder größeren Sammeltour mache ich mir ein „Verzeichnis“ über die mutmaßliche Ausbeute, nachdem ich vorher die ganze für mich in Betracht kommende Geographie mir einprägte. Wenn ich dann in ein also derart schon vorher durchstudiertes Gebiet komme, so vermag ich auch jedesmal alle oder doch das Gros der Arten anzugeben, welche mir zum Opfer fallen werden. Freilich machen manchmal – im Süden geschieht dies aber nicht sehr häufig – ungünstige Witterungsverhältnisse teilweise oder auch gründlich einen Strich durch die Jägerrechnung. Aber im ganzen und großen ist es in meiner Praxis nur bei kleinen und seltenen Rechenfehlern geblieben.

Die besten Zygaenidenplätze Unteritaliens sind wohl die Gebiete um Avellino, Salerno, die Basilicata, die Sila und die Talmulden zu Füßen des Monte Cuccio bei Palermo, während der massive und hoch hinan dichtbewaldete Aspromonte in Kalabrien, die Madonie und Monti Nebrodi im Ostteil Siziliens nur mehr wenige und minder begehrte Arten aufweisen. Einer Oertlichkeit gebührt doch nur dann das Epitheton „tadellos“, wenn der Jäger imstande ist, an einem einzigen Sammeltag und im nächsten erreichbaren Umkreise wenigstens ein halbes Dutzend Arten von *Zygaena* in Anzahl zu fangen. Solche bevorzugte Plätze ergeben dann auch zu meist die so begehrten, allerdings recht raren Hybridformen zwischen verschiedenen Spezies; bekanntermaßen hybridiert keine Familie so stark wie gerade die Zygaenen und sind im Laufe der letzten Jahrzehnte schon eine erkleckliche Anzahl von Zygaenidenhybriden bekannt geworden: allein von meiner Wenigkeit sind schon deren ein halbes Dutzend notiert und teilweise beschrieben worden. Sehr oft trifft man an Plätzen, auf welchen mehrere verschiedene Arten zusammenfliegen, Copulae von grundverschiedenen Arten, ja sogar die widernatürliche zwischen Genus *Zygaena* und *Syntomis* gar nicht selten; bis nun sind schon fast ein Dutzend letzterer Copulation beobachtet worden.

Fortsetzung folgt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Zygaenidenjagd in Südtalien. \(Lep.\) \(Fortsetzung\)  
172-173](#)